

Abbas Poimen — Versuch über die Apophthegmata Patrum

Von Karl Suso Frank

1. Ein unvollständiger Personalausweis

In der alphabetischen Sammlung der Apophthegmata Patrum, dem sog. Gerontikon (= G), ist Abbas Poimen die Autorität, der die meisten Vätersprüche in den Mund gelegt werden. Von 984 Sprüchen werden ihm 187 zugeschrieben.¹ Die Vielzahl der Poimensprüche bleibt auch in den anderen Sammlungen erhalten. Entschieden verringert ist das Material in zwei koptischen Sammlungen und in der äthiopischen, die jedoch auch bei anderen Vätern größere Lücken aufweisen.² Die Zahl der Poimen-Logien wird noch erheblich vermehrt, da er häufig als Sprecher in Logien anderer Väter auftritt: Arsenios 41 (Nr. 79, Ammos 4 (Nr. 133), Amun 2 (Nr. 136), Anub 1 (Nr. 138), Dioskur 2 (Nr. 192), Zacharias 4–5 (Nr. 246–247), Johannes Kolobos 13 (Nr. 328), Nisteroos 1 (Nr. 561).

Nach der Statistik zeigt sich Abbas Poimen außerordentlich redefreudig.³ Die Sammlungen halten ihn als fruchtbaren Logienproduzenten fest und bescheren ihm in der Welt der Apophthegmata so etwas wie Allgegenwart.⁴

In eigenartigem Kontrast steht damit die Tatsache, daß wir über Abbas Poimen in der außerapophthegmatischen Überlieferung fast nichts hören. Johannes Cassian kennt keinen Abbas Poimen, ebenso die Historia Lausiaca des Palladius und die Historia Monachorum in Aegypto. Rufinus von Aquileja nennt unter den großen Mönchen von Ägypten auch

¹ PG 65, 317–367; deutsche Übers.: B. Miller, Weisung der Väter (Freiburg 1965); engl. Übers.: B. Ward, The sayings of the Desert Fathers (London-Oxford 1975; ²1981); franz. Übers.: L. Regnault, Les sentences des Pères du désert, Collection alphabétique (Solesmes 1981). — Lit.: W. Bousset, Apophthegmata (Tübingen 1923); Th. Klauser–P. de Labriolle = RAC 1 (1950), 545–560; — J.C. Guy, Remarques sur le texte des Apophthegmata Patrum = RSR 53 (1955) 252–258; — Ders., Note sur l'évolution du genre apophthegmatique = RAM (1956), 63–68; — Ders., Recherches sur la tradition grecque des Apophthegmata Patrum (Bruxelles 1962); — H. Dörries, Zur Apophthegmataforschung = Wort und Stunde 1 (Göttingen 1966), 213–215; Ph. Rousseau, Ascetics, Authority and the Church in the Age of Jerome and Cassian (Oxford 1978); — L. Regnault, Les Pères du désert à travers leurs apophthegmes (Solesmes 1987); — K. Heussi, Der Ursprung des Mönchtums (Tübingen 1936) IX–XII: Durchnummerierung der Sprüche in G; eine einheitliche Zählung ist auch in die fünfbandige französische Ausgabe der Apophthegmata von L. Regnault, Les sentences des Pères du désert; (Solesmes 1966–1985) übernommen und auf andere Apophthegmata-Sammlungen ausgedehnt worden.

² Vgl. die Vergleichstabelle bei L. Regnault, Les sentences des Pères du désert, troisième recueil (Solesmes 1976).

³ J.C. Guy, Recherches sur la tradition grecque des Apophthegmata, 29–31; — L. Regnault, Les sentences des Pères du désert, Collection alphabétique, 334–337.

⁴ Ich beschränke mich auf die alphabetische Sammlung. — Die »anonyme Sammlung«, die in engem Zusammenhang mit ihr steht (vgl. PG 65, 73 BG: Hinweis auf diese ergänzende Apophthegmata-Reihe), enthält weiterhin Poimenmaterial. Eine franz. Übersetzung: L. Regnault, Les sentences des Pères du désert. Série des anonymes (Solesmes-Bellefontaine 1987).

einen Poimen, der mit Abbas Joseph in Pispir, östlich vom Nil, in der Nähe des Antoniusberges, gelebt habe.⁵ G kennt einen Abbas Joseph, den Poimen selbst um belehrende Worte gebeten hat: Joseph 2–3 (Nr. 385–386). In den Poimen-Logien tritt ein Abbas Joseph dreimal als Fragender auf: Poimen 21 (Nr. 595), 31 (Nr. 605), 61 (Nr. 635). Aber dieser Joseph, den G mit Poimen in Verbindung bringt, lebt in Panephrisis im östlichen Nildelta. Ihn hat auch Johannes Cassian als Autorität beansprucht.⁶ Die Rufinnotiz — sie gehört in die siebziger Jahre des 4. Jh. — führt deshalb kaum weiter in der Suche nach einem historischen Poimen, zumal für ihn auch kein Aufenthalt in der Gegend von Pispir belegt ist. Sein Personalausweis kann allein aus den Angaben der Apophthegmata rekonstruiert werden. Das Ergebnis bleibt unsicher.

Nach Antonios 4 (Nr. 4) ist ein Wort des Antonios an Poimen gerichtet. Antonios ist im Jahr 356 gestorben. Also müßte Poimen schon damals als Asket in der Wüste gelebt haben. Nach Arsenios 41 (Nr. 79) hat Poimen diesen bekannten Altvater überlebt. Arsenios starb im Jahr 449. Poimen 183 (Nr. 757) berichtet von einem Abbas Johannes, der aus Syrien zu Poimen kam. Dieser Johannes gilt als ein von »Kaiser Markian vertriebener Mönch«. Diese Bemerkung führt in die Jahre 450–457. Damit kommen wir zu einer Zeitspanne von einhundert Jahren, die einen mehr als einhundert Jahre alten Poimen ergibt. Allerdings kann das erste Wort aus der Antoniosüberlieferung gestrichen werden. Es findet sich fast wortgleich in Poimen 125 (Nr. 699) und wird dort von Poimen als Wort des Antonios tradiert. Eine Begegnung des Poimen mit Antonios vor 356 muß also nicht angenommen werden. Dennoch wird hier schon deutlich, wie schwierig aus apophthegmatischer Literatur feste Daten gewonnen werden können. Das Material ist außerordentlich spröde, wenn es sichere Auskunft über Sprecher und Angesprochene geben soll.

Ein weiterer Blick in die Apophthegmata hebt diese Schwierigkeiten nicht auf. Die Autoritäten, die Poimen anführt — Ammonas, der Schüler des großen Antonios (Nr. 576; 626; 670), Pambo (Nr. 621; 649; 724) und Pior (Nr. 659) — gehören in die Mitte des 4. Jh.⁷ Freilich muß sie Poimen nicht persönlich gekannt haben. Ihre Worte können ihm durch Vermittlung zugekommen sein. Einige Gesprächspartner und andere Bezugspersonen — etwa der schon erwähnte Joseph (Nr. 385–386), Agatho (Nr. 635), dessen Schüler Abraham (Nr. 641), Alonios (Nr. 615; 629) — gehören in das letzte Viertel des 4. Jh. Die einzelnen Gesprächspartner sind nicht leicht in chronologische Hilfen umzusetzen. Die Autorität aus der Vergangenheit rückt den gegenwärtigen Sprecher in einen vertikalen Konsens. Der Abbas Poimen sagt das, was vor ihm schon die Alten gesagt haben, denn die gegenwärtige Generation ist klein im Vergleich zu früheren Generationen: »Seit dem dritten Geschlecht in der Sketis und nach dem Abbas Moses haben die Brüder keine Fortschritte mehr gemacht« (Poimen 166; Nr. 740).⁸ Wird er mit gegenwärtigen Autoritäten

⁵ HE XI 8.

⁶ Von Johannes Cassian erwähnt in Conl. 11,3; 16,1; Joseph ist in Conl. 16–17 der von Cassian eingeführte Sprecher.

⁷ W. Bousset, Apophthegmata 60–66 versuchte die einzelnen Sprecher chronologisch einzuordnen.

⁸ Zur Klage über die Dekadenz vgl. das Stichwort »Einst und Jetzt« bei B. Müller, Weisung der Väter, 487.

in Verbindung gebracht, so steht er in horizontalem Konsens, was seinen Worten neues Gewicht verleiht. Nach der Intention der Wortesammler dehnt sich das Leben des Sprechers endlos in Zeit und Raum aus. Der Name Poimen = Pastor legt es schließlich nahe, daß ein Träger dieses Namens zum idealen Hirten und Lehrer der Mönche gemacht wurde, dessen Bindung an Ort und Zeit zweitrangig ist.

Eine etwas besser verwertbare Auskunft steht in Anub 1 (Nr. 138). Danach lebten Poimen und seine leiblichen Brüder, die ihre Mutter (Nr. 650) und eine Schwester (Nr. 579) verlassen hatten, in der Sketis.⁹ Im Jahr 407/8 zerstörten die Maziken die sketischen Mönchssiedlungen, was auf die Betroffenen verheerend wirkte: »Die Welt hat Rom verloren, die Mönche die Sketis«, klagt Abbas Arsenios später (Nr. 59). Poimen zog mit seinen Brüdern nach Terenuthis am westlichen Nildelta. Der Überlieferung entsprechend scheint Poimen dort geblieben zu sein. Wenigstens wird nichts von einer Rückkehr in die Sketis, noch von einer Wanderung an einen anderen Ort berichtet. Getrennt vom ursprünglichen Ort und zeitlich schon weit entfernt von den Anfängen des Wüstenmönchtums, mag in dem Kreis, der sich in Terenuthis um Abbas Poimen scharte, die Erinnerung an die asketische Heimat und die Frühzeit des sketischen Mönchtums besonders gepflegt worden sein. Der verehrte Vater wurde zum Garanten der Überlieferung, der Sprüche und Anekdoten der Alten weiterzugeben wußte, seine eigene Unterweisung in knappe Worte faßte, und sich nicht dagegen wehren konnte, wenn ihm andere Worte in den Mund gelegt wurden.¹⁰

Die Rekonstruktion einer Vita muß auf Grund des vorliegenden Materials fraglich bleiben. Halten wir uns an diese Auskunft, dann war Poimen ein einfacher Mann aus einem ägyptischen Dorf (Poimen 9 = Nr. 583); er verstand kein Griechisch, kennt es jedoch durch göttliche Eingebung (Poimen 183 = Nr. 757) und konnte auch schreiben (Poimen 90 = Nr. 667). In der sketischen Wüste wurde er rasch zu einer geistlichen Autorität. Die Zerstörung der dortigen Mönchssiedlungen vertrieb ihn und führte ihn nach Terenuthis. Das Zeitgeschehen hat sich in den Poimenlogien praktisch nicht niedergeschlagen. Der Auftritt von Häretikern und die Kritik am Erzbischof von Alexandrien (Poimen 78 = Nr. 652) lassen sich zeitlich nicht festlegen; man kann an den Erzbischof Theophil (385–412) und auch an Kyrill (412–444) denken. Die Spannung zwischen eremitischer und koinobitischer Lebensweise, die sich in verschiedenen Logien zeigt,¹¹ bietet wiederum keinen Anhaltspunkt zu genauerer zeitlicher Festlegung, denn beide Lebensformen sind im ägyptischen Monchtum nicht scharf voneinander getrennt. Das einzig feste Datum ist die Zerstörung der Sketis im frühen 5. Jh. Nimmt man die älteren Gesprächspartner ernst, dann kommt man auf die schon genannte überlange Lebenszeit. D.J. Chitty hat des-

⁹ Die Sketis (heute Wadi Natrun) westlich vom Nildelta gelegen, war eine dicht besiedelte Mönchskolonie. — D.J. Chitty, *The Desert a City* (Oxford 1956).

¹⁰ W. Bousset, 68–71, will im Kreis der Poimenschüler die Anfänge der Apophthegmensammlung sehen. Poimens zentrale Bedeutung in den Sammlungen kann diese Annahme stützen. L. Regnault, *Collection alphabétique*, 220: »Avec l'abbé Poemen, l'école de spiritualité du désert a vraiment atteint un sommet et c'est aussi avec lui que le genre apophthegmatique parvient à son apogée.«

¹¹ z. B. Poimen 103 (Nr. 672), 152 (Nr. 726; 155 (Nr. 729), 174 (Nr. 748).

halb vorgeschlagen, einen älteren von einem jüngeren Poimen zu unterscheiden.¹² Allerdings braucht man diese Angaben nicht ernst zu nehmen. Poimen wird sich nicht allzu lange vor der Zerstörung in der Sketis aufgehalten und danach bis in die Mitte des 5. Jh. in Terenuthis gelebt haben. Auch D.H. Chitty wollte nicht unbedingt an seinen beiden Poimen festhalten, und meint schließlich »that, indeed, Poimen may be a single person«.¹³

2. Das überlieferte Spruchmaterial: Versuch einer Ordnung

Der unbekannte Redaktor von G wollte »Worte und Werke, Sprüche und Taten« der Mönchsväter zur »Belehrung und eifrigen Nachahmung« zusammenstellen.¹⁴ Diese Absichtserklärung bestimmte auch seine Sammlung der Poimenlogien. Die 187 Stücke über Abbas Poimen zeigen sich weder formal noch inhaltlich in einer überschaubaren Ordnung. Diese Beobachtung trifft freilich auch auf die meisten anderen Einheiten in G zu.

Die Poimensammlung beginnt mit elf kleinen Erzählungen aus dem Leben des Mönchsvaters; Poimen 76 (Nr. 650) und 181 (Nr. 754) gehören dazu. Sie setzen den Mönchsvater in Beziehung zu anderen Vätern, zu seinen Verwandten und auch zur außermonastischen Welt. Deutlich geben sie seine Stellung als geistliche Autorität zu erkennen. Der Schlußsatz von Poimen 1 (Nr. 575) ist gleichsam leitmotivisch darüber gesetzt: »Poimen gehört unter die Engel und sein Name wird in ganz Ägypten gefeiert werden.«

Die kurzen Erzählungen sind Produkte bewundernder Erinnerung. Im Anschluß an W. Bousset lassen sie sich als *anekdotische Apophthegmata* bestimmen.¹⁵ Im Mittelpunkt dieser Anekdoten steht meist das Apophthegmata, d. h., Poimen spricht ein Wort oder stellt eine Frage. Der Erzählrahmen bestimmt die Situation des Wortes:

Poimen 1 (Nr. 575): »Poimen ging einmal, als er noch jünger war, zu einem der Altväter«

Poimen 4 (Nr. 578): »Ein Altvater war in Ägypten, bevor Abbas Poimen mit den Seinen dahin kam«

Poimen 76 (Nr. 650): »Einer von den Vätern erzählte über den Abbas Poimen und seine Brüder, als sie in Ägypten wohnten, daß ihre Mutter sie zu sehen wünschte«

Poimen 78 (Nr. 652): »Einmal kamen einige Häretiker zu Abbas Poimen und begannen gegen den Erzbischof von Alexandrien zu reden, daß er seine Weihe von Priestern habe. Der Alte schwieg und sagte dann zu seinem Bruder: Richt' ihnen einen Tisch her und gib ihnen zu essen, dann entlaß sie in Frieden.«¹⁶

¹² AaO. 67–70.

¹³ Anmerkung 67 auf S. 79. — Diese Anmerkung scheinen L. Regnault, aaO. 220 (der auch nur einen Poimen annimmt) und B. Ward, *The sayings of the Desert Fathers*, 163 (die zwei Poimen annehmen möchte) übersehen zu haben.

¹⁴ Vorrede zu G: PG 65, 72A–73A.

¹⁵ W. Bousset, 77–79.

¹⁶ Der Schlußsatz hat eine Parallele in Nr. 19 (= Antonios 19). — Der erste Teil bezieht sich auf die besondere Amtsbestellung des Bischofs von Alexandrien, die auch Hieronymus, Ep. 146, 1 (für die Zeit vom Evangelisten Markus bis zum Bischof Dionysius«, gest. 264/5) mitteilt. In der Diskussion um diese auch sonst bezugte alexandrinische Praxis wird das Poimenwort nicht berücksichtigt.

Bei diesen Logien bleibt das Wort des Poimen in seinem ursprünglichen Rahmen, d. h. im Leben des Sprechers oder in der allgemeinen Situation des asketisch-monastischen Lebens. Es dient vor allem der Bewunderung des Sprechers und unterstreicht seine Größe, die sich in der Gabe des Wortes zeigt: Der Altvater findet für die betreffende Situation das richtige Wort.

Das anekdotische Apophthegma kann schließlich auch »wortloser Spruch« sein und in knappen Worten die Eigenart des Mönchsvaters charakterisieren:

Poimen Nr. 17 (Nr. 591): »Man erzählte von Abbas Poimen: Als er gegen seinen Willen zum Essen aufgefordert wurde, ging er weinend hin, damit er nicht dem Bruder ungehorsam sei und ihn betrübe.«

Poimen 32 (Nr. 606): »Man erzählte von Abbas Poimen: Wenn er in die gottesdienstliche Versammlung gehen wollte, dann setzte er sich zuerst für sich allein hin und untersuchte seine Gedanken, etwa eine Stunde lang, und so ging er dann hin.«

Der Schlüssel für diese Art kann Poimen 174 (Nr. 748) sein: »Ein Bruder fragte den Abbas Poimen: Mit mir wohnen Brüder; willst du, daß ich ihnen Befehle erteile? Der Altvater antwortete: Nein, sondern erfülle du zuerst deine Aufgabe! Wenn sie leben wollen, werden sie schon auf dich sehen. Da sprach der Bruder zu ihm: Sie wollen aber, daß ich ihnen befehle! Der Abbas erwiderte: Nein, werde ihnen ein Vorbild und kein Gesetzgeber!«¹⁷

Die Hauptmasse des Spruchmaterials verzichtet jedoch auf die anekdotische Umrahmung. Sie hält einfach das Wort des Vaters fest. Im eigentlichen Sinn ist der Vaterspruch erbetenes, erfragtes Wort. Ein Mönch bittet den erfahrenen, mit der Gabe des Wortes beschenkten Gefährten im monastischen Leben um ein wegweisendes Wort. Die Bitte lautet gewöhnlich: Sag' mir ein Wort, was muß ich tun? Wie werde ich gerettet? Gib mir ein Wort, damit ich gerettet werde. Die Bitte kann sehr eindringlich vorgetragen werden. Poimen selbst bat den Abbas Makarios unter Tränen um ein Wort (Nr. 478). J.C. Guy nennt das Väterwort, das auf solche Fragen reagiert, charismatisches Wort. H. Dörries bezeichnet die Frage als Beichtfrage und die Antwort entsprechend als Beichtwort.¹⁸ Ich möchte von *Heilsfrage* und *Heilswort* reden.

Die Poimenlogien sind zu einem großen Teil Antworten auf solche Bitten: 75 Stücke reagieren auf Fragen anderer Mönche. Dabei zeigen sich jedoch einige Besonderheiten. Die normale Einleitungsfrage »sag' mir ein Wort« kommt nur zweimal vor: Poimen 69 (Nr. 643; die Frage wird dann ergänzt durch weiteres Fragen), Poimen 111 (Nr. 685). Die Kurzform »was muß ich tun?« findet sich sechsmal: Poimen 50 (Nr. 624), Poimen 143 (Nr. 717), Poimen 153 (Nr. 727), Poimen 161 (Nr. 735), Poimen 162 (Nr. 736), Poimen 163 (Nr. 737: »Was willst du, daß ich tue?«).

Die knappen Heilsfragen sind eindeutig eine Minderheit im gesamten Spruchmaterial, auch unter den erbetenen Sprüchen. Mehrheitlich findet sich nämlich nicht diese umfassende Heilsfrage, vielmehr wird eine ganz konkrete Frage gestellt. Der Redaktor leitet

¹⁷ Diese Grundregel gilt auch für den institutionalisierten Abt; vgl. etwa Regula Benedicti 2, 12–15.

¹⁸ H. Dörries, aaO. 212 (mit Verweis auf J.C. Guy, Remarques sur le texte...).

diese Logien gewöhnlich ein: »Ein Bruder fragte den Altvater«, dann wird die Frage wiedergegeben:

Poimen 33 (Nr. 607): »Man hat mir ein Erbe hinterlassen, was soll ich damit tun?«

Poimen 92 (Nr. 666): »Wenn wir beim Gottesdienst Brüder einnicken sehen, willst du, daß wir ihnen einen Stoß geben?«

Poimen 99 (Nr. 673): »Wenn ich einem kläglichen Fehler verfallte, dann verzehrt mich mein Denken und klagt mich an: Warum bist du gefallen?«

Poimen 101 (Nr. 675): »Warum kann ich nicht offen über meine Gedanken mit den Altvätern reden?«

Poimen 122 (Nr. 696): »Was tue ich mit den Zerstreungen, die mich beunruhigen?«

Aus der allgemeinen Heilsfrage ist eine konkrete Frage geworden. Diese zweite Art des Fragens möchte ich als *Lehrfrage* bezeichnen. Die allgemeine Heilsfrage gilt als früheste Form des Apophthegmas, die die ursprüngliche Mündlichkeit am ehesten festgehalten habe. Die Lehrfrage ist sicher eine spätere Form. Es ist die Frage auf eine Antwort. Die generelle Antwort »so muß der Mönch sein«, »so lebt man in der Wüste«, drängt zu neuer Frage und will Auskunft haben über bestimmtes praktisches und spirituelles Verhalten in der Wüstenaskese.

Ein weiterer größerer Block der Poimenlogien sind unerfragte Worte. Man kann sie als *Weisheitssprüche* bezeichnen.¹⁹ Es sind allgemein gültige Worte, die eigentlich jedem Mönchsvater in den Mund gelegt werden können. Wenn es bei Poimen etwa 75 Logien sind, also mehr als ein Drittel des gesamten Materials, so spricht das für das Ansehen dieses Mönchsvaters. Anonym überlieferte Worte werden ihm, dem Hirten, zugeschrieben, neuerfundene Worte werden mit seiner Autorität gedeckt. In diesen Logien heißt es einfach: »Abbas Poimen hat gesagt«, »wiederum sagte er«.

Der griechische Redaktor hat sich mit der Einleitungsformel für diese Worte wenig Mühe gemacht; vielleicht wollte er damit die originale Mündlichkeit festhalten. Poimen 35–44 (Nr. 609–618) sind eine längere Sequenz solcher Worte. Das erste Logion wird eingeleitet: »Abbas Poimen sagte«, die restlichen mit dem stereotypen »wiederum sagt er«. Der lateinische Übersetzer, der sich sonst treu an seine griechische Vorlage hielt, bemühte sich um einige Abwechslung und führte jedes Logion anders ein: *dixit iterum — dixit quoque — iterum dixit — dixit adhuc — iterum dixit — iterum — item — dixit praeterea — et hoc retulit*. Die Verschriftlichung ist weiter fortgeschritten und respektiert stilistische Gesetze.

Immerhin hat der Redaktor darauf Wert gelegt, daß der Leser die Poimensprüche genau erkennen kann. Die unpersönliche Einleitungsformel »wiederum sagt er« — ist immer so gesetzt, daß der Bezug zum namentlich genannten Sprecher in einem vorausgehenden Logion leicht wahrgenommen werden kann.

Unter anderem Gesichtspunkt kann noch eine weitere Gruppe von Logien zusammengefaßt werden: Poimen als Vermittler von Worten anderer Väter. Der Mönchsvater kann den fremden Spruch als Antwort auf eine ihm gestellte Frage geben:

¹⁹ G. Dörries, aaO. 213: formal sind diese Worte von den Heilsworten durch die fehlende Frage unterschieden; inhaltlich sind sie von den Heilsworten kaum zu unterscheiden.

Poimen 46 (Nr. 620): Ein Bruder fragte den Abbas Poimen: »Kann der Mensch auf eine einzige Übung sein Vertrauen setzen?« Der Altvater antwortete: »Der Abbas Johannes Kolobos hat den Ausspruch getan: Ich möchte an jeder Tugend ein wenig Anteil haben.«
Poimen 101 (Nr. 675): Ein Bruder fragte den Abbas Poimen: »Warum kann ich nicht offen mit den Altvätern über meine Gedanken reden?« Der Abbas antwortete: »Johannes Kolobos hat den Ausspruch getan: Über keinen freut sich der Teufel so sehr wie über jene, die ihre Gedanken nicht offenbaren.«

In den meisten Fällen gehören die vermittelten Worte jedoch zu den unerfragten Logien, den Weisheitssprüchen, die eine allgemein gültige Sentenz vortragen, jetzt gestützt von doppelter Autorität, der des Urhebers und der des Vermittlers:

Poimen 96 (Nr. 670): Wiederum berichtete er, daß Abbas Ammonas zu sagen pflegte: »Es könne einen geben, der hundert Jahre in einem Kellion sitzt, ohne zu lernen, wie man in einem Kellion sitzt.«

Poimen 44 (Nr. 618): Wiederum sagte er: »Der Abbas Isidor, der Priester in der Sketis war, sprach einmal zur Versammlung: Brüder, sind wir nicht wegen der Mühe an diesen Ort gekommen? Und nun bereitet er keine Mühe mehr! Ich habe meinen Mantel hergerichtet und gehe dorthin, wo Mühe ist und dort finde ich Ruhe.«

Die Durchsicht des Spruchmaterials unter dem Namen des Abbas Poimen führt zu den vier Arten des Vaterspruchs:

- 1/2. Das erfragte Wort in der Form des Heilswortes und des Lehrwortes.
3. Der unerfragte Weisheitsspruch.
4. Das anekdotische Apophthegma.

Diese vier Arten finden sich auch bei den anderen Vätern. Poimen bietet nur wegen seiner Fülle das bessere Anschauungsmaterial. Alle vier Arten wollen die Unmittelbarkeit des gesprochenen oder erzählten Logions festhalten. Doch welches war die ursprüngliche, authentische Form des Apophthegmas? Gewöhnlich wird der Heilsfrage dieses Prädikat zugestanden. Der Statistik nach steht sie keineswegs an erster Stelle, nicht nur bei Abbas Poimen.²⁰ Ist aber der statistische Befund ein Argument gegen seine Ursprünglichkeit? Zahlenmäßig steht der allgemeine Weisheitsspruch an erster Stelle. Ist dieser statistische Befund ein Argument für die größere Ursprünglichkeit dieser Form? Mir fehlt das Instrumentarium, hier eine primäre von einer sekundären Form überzeugend zu trennen. Was wir in den Apophthegmata vor uns haben, ist verschriftlichte Form einer geistlichen Unterweisung, die ursprünglich mündlich vorgetragen worden sein will. Beobachtet man noch den Inhalt besonders der allgemeinen Weisheitssprüche, so gehört er in den Bereich allgemeiner monastisch-spirituelle Belehrung, die auch in die Form des gelehrten Traktates oder der erbaulichen Erzählung hätte gesteckt werden können. Wenn an der fiktiven Mündlichkeit festgehalten wurde, dann sollte die Unmittelbarkeit eines aus langer geistli-

²⁰ Bei Abbas Antonios sind unter 38 Logien nur drei eigentliche Heilsfragen (3, 6, 19); Antonios 1 richtet die Heilsfrage unmittelbar an Gott.

cher Erfahrung und Bewährung geborenen Wortes bewahrt werden: Totum in experientia sola ususque consistit.²¹ Dieses, von Johannes Cassian formulierte Prinzip führt zur fiktiven Mündlichkeit als einer Grundstruktur altkirchlicher Mönchsliteratur.

3. Spuren einer redigierenden Hand

Die Redaktion der Apophthegmata Patrum konnte bis heute nicht eindeutig geklärt werden, und alle Versuche werden immer hypothetisch bleiben. Unbestritten ist für das Alphabetikon die Orientierung an den Namen der Väter, die der Redaktor selbst erklärt und begründet.²² Unerklärlich bleibt dann aber schon seine inneralphabetische Anordnung: Warum folgt auf Antonios Arsenios, dann Agathos, Ammonas usw.? Hier bestimmt doch andere, unausgesprochene Überlegung die Reihenfolge. Der Redaktor scheint sich an den Grad des Ansehens und des Rufes der einzelnen Väter gehalten zu haben. Das erklärt, warum der Buchstabe P eben mit Poimen beginnt. Noch schwieriger wird es, wenn man nach einem Ordnungsprinzip innerhalb der einzelnen Vätersprüche sucht.

Einige Hinweise sollen aus der reichen Poimensammlung formuliert werden. Die Typisierung der einzelnen Vätersprüche war sicher kein ordnendes Prinzip. Damit entfällt auch eine chronologische Reihung der einzelnen Sprüche. Die Poimensammlung setzt mit elf anekdotischen Apophthegmata biographischen Charakters ein. Dieser Typ gilt als letzte Stufe in der apophthegmatischen Überlieferung. Der Redaktor stellte sie an den Anfang; vielleicht wollte er mit einer Art biographischer Ortung beginnen und seinen Sprecher vorstellen. Dann hätte die biographische Anekdote (Poimen 76 = Nr. 650) auch an den Anfang gehört, zumal der Inhalt — Ablehnung eines Wiedersehens mit der Mutter — gut zu Poimen Nr. 5 = Ablehnung 579 — Ablehnung der Verwandtschaft — gepaßt hätte. Der Redaktor nennt sein vorliegendes Material über die hl. Väter »verworren und ungeordnet«, konnte aber offensichtlich in seine Arbeit auch keine Ordnung bringen.

Wenn eine Ordnung nach Art der Sprüche entfällt, kann möglicherweise der Spruchinhalt Anstoß eines ordnenden Prinzips gewesen sein. Einige Beobachtungen weisen in diese Richtung. Poimen 16 (= Nr. 590) lehnt die »Freuden des Magens« ab. Im nächsten Wort gesteht Poimen, daß er eine Einladung zum Essen nur annimmt, um den einladenden Bruder nicht zu beleidigen. Das übernächste Wort lehnt den Weingenuß ab: »Der Wein ist ganz und gar nichts für die Mönche.« Völlig unpassend hat sich jedoch ein Wort dazwischen geschoben mit der Mahnung: »Laß dich nicht an einem Ort nieder, an dem einige gegen dich Eifersucht hegen.« Das hätte als generelle Regel zu Poimen 4 (= Nr. 578) gepaßt, stört aber an dieser Stelle den Zusammenhang. Poimen 20–21 (= Nr. 594 und 595) sind deutlich als zusammenhängend ausgewiesen: Abbas Isaias fragte Abbas Poimen über die schlechten Gedanken . . . Abbas Joseph fragte über den gleichen Gegenstand . . . Ob-

²¹ Johannes Cassian, *De inst. coenob. prol.* 5. In diesem Wort sehe ich den Schlüssel für die in der frühen Mönchsliteratur weit verbreitete »fiktive Mündlichkeit«. — Vgl. *Conl.* 18,3: »Per operis experientiam etiam scientia rerum omnium subsequetur.«

²² Vorwort zum *Geronticon*: PG 65, 73 A/B.

wohl über die »schlechten Gedanken« häufig gefragt wird, bricht die Belehrung nach zwei Worten ab, um dann wieder an anderen Stellen aufgenommen zu werden. Poimen 37–38 (= Nr. 671 und 672) sind in gleicher Weise als zusammengehörig ausgewiesen: beide Male wird um eine Auslegung von Tit 1,5 gebeten (in der Antwort jedoch geringe Unterschiede). Poimen 35–36 (= Nr. 609 und 610) sind durch einen auffallenden Gleichklang miteinander verbunden. Im ersten Spruch ist die Rede von »drei Wegführerinnen der Seele«, im zweiten von »drei Werkzeugen der Seele«. Zwei Sprüche können auch wegen eines gleichen Wortes nebeneinandergestellt sein: In Poimen 88–89 (= Nr. 662–663) hat »der Feind« ein verbindendes Stichwort geliefert. Der zweite Spruch ist dabei ein Wort des Abbas Sisoës, aber über das gleichlautende Wort hinaus auch durch den gleichen Fragesteller (»derselbe Bruder«) mit dem ersten Spruch verbunden.

Ein ordnendes Prinzip läßt sich in der langen Sprüchefolge nicht erkennen. Zu entdecken sind lediglich kleine Einzelheiten von zwei oder drei Sprüchen, die durch ein gleiches Wort, den gleichen Inhalt (z. B. Poimen 156–159 = Nr. 730–733: Verhältnis zum Bruder), den gleichen Fragesteller oder den gleichen Gesprächspartner (z. B. Poimen 172–173 = Nr. 746–747) gegeben sind. Der Eindruck des Unverbundenen und Ungeordneten überwiegt in jedem Fall. Das zeigt sich auch, wenn Parallelen (z. B. Poimen 73 und 79 = Nr. 647 und 653; Poimen 26 und 72 = Nr. 600 und 646) an weit auseinanderliegenden Stellen stehen. Hatte die redigierende Hand zu großen Respekt vor dem überkommenen Material?²³ Eine Überprüfung dieses Materials ist freilich wiederum kaum möglich.

Die von J.C. Guy vorgestellten acht Manuskripte folgen deutlich erkennbar der aus der Druckausgabe bekannten Anordnung.²⁴ Wohl gibt es Lücken, ergänzende Erweiterungen und auch Umstellungen. Die Umstellungen beruhen jedoch nicht auf einem eigenen Ordnungsprinzip. Die sammelnde Hand hat mit dieser Unordnung die Spontaneität und Ursprungssituation bewahren wollen. Gleichzeitig beugte sie sich unter das Stilgesetz der Spruchsammlung, in der die literarische Einheit eben der Einzelspruch ist.

Nicht von ungefähr setzte rasch eine zweite Art einer Apophthegmatasammlung ein: Die systematische, die am Inhalt der Worte interessiert ist und sie in ein inhaltlich bestimmtes Ordnungsgefüge brachte. Diese Entwicklung setzte bereits mit der sog. anonymen Sammlung ein und wurde in den großen systematischen Sammlungen fortgeführt.

4. Hagiographische Verdichtung

Die Erinnerung an Abbas Poimen blieb lebendig. Die Kirche nahm ihn unter ihre Heiligen auf. Die griechische Kirche gedenkt des heiligen Abbas am 27. August. Der Gedenktag ist von der Erinnerung an den Heiligen bestimmt. Dafür bedarf es des kurzen, schrift-

²³ K. Heussi, aaO. 137 vermutet eine gewisse Sachordnung im Material, das G übernommen hatte. Er kann jedoch auch nur ganz kleine Sacheinheiten belegen, gewöhnlich 2–3 Stücke; vgl. dazu K.S. Frank, Arsenios der Große. Vom Apophthegma zum hagiographischen Text = *Mémorial Dom J. Gribomont* (Rom 1988, 271–287).

²⁴ PG 117, 608C/D.

lich verfügbaren Lobes. Im sog. Menologion A des Kaisers Basileios II. (976–1025) steht ein knapper Text über Poimen.²⁵ Der Abbas stammte aus Ägypten und wurde Mönch. Aus seinem langen Mönchsleben wird die Ablehnung des mütterlichen Besuches (Poimen 76 = Nr. 650; verkürzte Wiedergabe des Zwiegespräches) berichtet. Dazu kommt die inhaltlich verwandte Anekdote (Poimen 5 = Nr. 579), in der Abbas Poimen sich nicht für den inhaftierten Sohn seiner Schwester einsetzen wollte. In den Apophthegmata wollte der Statthalter sich mit der Festnahme des Neffen jedoch eine Begegnung mit dem berühmten Mönchsvater erzwingen. Im hagiographischen Text ist daraus eine begründete Festnahme geworden. Poimen lehnt eine Fürsprache zugunsten des Neffen ab und vertraut auf die Gerechtigkeit des Richters. Der Statthalter ist davon so beeindruckt, daß er den Gefangenen sofort frei läßt. Der Hagiograph weiß weiter nichts über den Mönchsvater zu berichten und schließt lakonisch: Der Heilige wirkte viele Wunder und entschlief in Frieden.

Gesprächiger gibt sich die lateinische Legende. In der *Legenda Aurea* wird Poimen als »Sanctus Pastor« vorgestellt.²⁶ Allerdings gibt es nur einen knappen Einführungssatz: »Pastor, der hl. Abt, lebte viele Jahre in der Wüste und züchtigte sich in großer Enthaltbarkeit.« Mehr an biographischer Auskunft wird nicht geboten. Dann folgen verbindungslos bekannte Poimenlogien. Wie im byzantinischen Menologion stehen die beiden Anekdoten über den abgelehnten Besuch der Mutter und die versagte Fürsprache für den Neffen am Anfang. Die Wiedergabe von Poimen 5 entspricht hier der Apophthegmatafassung. Der restliche Text besteht aus neun Sprüchen des Abbas, die Jakob von Voragine aus dem »Leben der Altväter« genommen haben will.²⁷

Leg. A. 3 = Kontamination aus

Poimen 35	=	Verba Seniorum	V 1,12
Poimen 60	=	Verba Seniorum	V 1,14
Poimen 66	=	Verba Seniorum	V 1,15
Joseph v. Paneph. 2 (385)	=	Verba Seniorum	V 9,5

Leg. A. 4 = Poimen 6	=	(Anf. verkürzt)	V 9,7
5 = Anon. Sammlung 1391	=	Verba Seniorum	V 10,37
6 = Poimen 12	=	Verba Seniorum	V 10,40
7 = ?	=	Verba Seniorum	V 10,47
8 = Poimen 91	=	Verba Seniorum	V 10,54
9 = Poimen 29	=	Verba Seniorum	V 10,32
10 = Poimen 28	=	Verba Seniorum	V 10,55
11 = Poimen 33	=	Verba Seniorum	V 10,56

²⁵ J.C. Guy, *Recherches sur la tradition grecque...*, 28–29.

²⁶ *Legenda Aurea*, lat. Text von Th. Graesse (Leipzig 1850), 803–805; deutsch von R. Benz (Heidelberg 41963), 1009–1011.

²⁷ Jakob von Voragine nennt »De vitis Patrum« als Quelle seiner Auskunft; genau ist es das 5. Buch dieser Sammlung: *Verba Seniorum* = PL 73, 851–992; C.M. Battle, *Die Adhortationes Sanctorum Patrum* (*Verba Seniorum*) im Lateinischen Mittelalter (Münster 1922), 262. Für die Auflistung habe ich die Poimenlogien der *Legenda* durchnummeriert; Leg. A 1 und 2 sind die schon genannten Logien Poimen 76 und 5.

Der Hagiograph hat sich um keine biographische Auskunft über seinen Helden bemüht. Vom Hinweis auf das Leben in der Wüste abgesehen, gibt er keinerlei Bindung an Ort und Zeit an. Allein sein Wort gilt. Wie in den Apophthegmata teilt er diese Worte in ordnungsloser Folge mit, ohne daß er seine Reihung der Poimenlogien in einer verfügbaren Vorlage gefunden hätte. Was und wie er dort von Poimen lesen konnte, regte ihn zu seiner Zusammenstellung der Poimenworte an. Mit seiner Beschränkung auf die bloße Wortmitteilung hielt er sich an die Weisung Anubs, des älteren Bruders Poimens: »Geht zu meinem Bruder Poimen, denn er hat die Gnadengabe des Wortes« (Poimen 108 = Nr. 682).